


 Neue Luzerner Zeitung AG
 6002 Luzern
 041/ 429 51 51
 www.luzernerzeitung.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 79'574
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 377.21
 Abo-Nr.: 1086479
 Seite: 22
 Fläche: 23'852 mm²

Wilhelm Tells Reise ins Internet

OBWALDEN Das berühmte Weisse Buch von Sarnen reiste per Bahn nach St. Gallen. Dort wurde es für die virtuelle Bibliothek digitalisiert.

Wenn Forscher der virtuellen Handschriftenbibliothek Schweiz (Universität Freiburg) das Weisse Buch von Sarnen digitalisiert haben und dieser Tage ins Netz stellen, ist dies ein kleines Ereignis. Es gibt nämlich in der Schweiz kaum eine alte Handschrift, welche zu gehässigeren Zänkereien und Spekulationen – selbst unter namhaften Historikern – Anlass gegeben hat wie dieses berühmte Weisse Buch von Sarnen.

Verfasst hat es um 1470 der Obwaldner Landschreiber Hans Schriber. Auf 350 Seiten enthält das Buch Abschriften

«Das Weisse Buch ist für mich ein Highlight.»

CHRISTOPH FLÜELER,
UNIVERSITÄT FREIBURG

von Urkunden, die damals für Obwalden relevant gewesen waren. Berühmt und umstritten geworden ist es aber nicht deswegen. Vielmehr sind es die 22 Seiten im zweiten Teil, in welchen auf 706 Zeilen die Geschichte von Wilhelm Tell erzählt wird, welche dem Buch über alle Grenzen bis in die USA zu Popularität verholfen haben.

Das Weisse Buch ist die älteste bekannte Quelle zu unserem National-

helden Wilhelm Tell. Sowohl der Glarner Historiker Aegidius Tschudi als auch der Dichter Friedrich Schiller haben sich in ihren Werken letztlich auf Hans Schribers Weisses Buch gestützt.

Abenteuerliche Bahnreise

Hüter der kostbaren Handschrift mit dem schweinsledernen Einband ist der Obwaldner Staatsarchivar Willy Studach. Bei diesem Gedanken schmunzelt er: «Eigentlich hütet das Buch mich, jedenfalls bin ich auf Du und Du mit ihm.» Allerdings: Dass er mit dem 538 Jahre alten Prunkstück, welches normalerweise abgeschottet und unter Alarm im Hexenturm-Archiv ruht, einmal auf Reisen gehen würde, hätte er sich nicht träumen lassen. «Als Professor Christoph Flüeler von der Universität Freiburg anfragte, ob er und sein Forscherteam das Weisse Buch digitalisieren dürften, war ich interessiert», berichtet Studach.

Vor der Zusage habe er aber noch viele Fragen gestellt. Auch habe er sich vor Ort davon überzeugt, dass die Fotografen und Forscher – sie arbeiten in einem Atelier an der Stiftsbibliothek St. Gallen – mit grösster Sorgfalt und neuesten, schonungsvollen Techniken arbeiten. Dann hätten er und sein Mitarbeiter die Bahnreise nach St. Gallen angetreten. Das Weisse Buch lag in einem Aktenkoffer. «Ehrlich gesagt, wir waren schon ziemlich nervös», gesteht Willy Studach.

Die virtuelle Handschriftenbibliothek Schweiz hat sich zum Ziel ge-

setzt, alle mittelalterlichen Handschriften aus der Schweiz in einer virtuellen Internetbibliothek zu erfassen. «Bis heute haben wir schon 894 Handschriften aus 37 Bibliotheken erfasst», sagt der gebürtige Stanser Professor Christoph Flüeler nicht ohne Stolz. Und ergänzt: «Das Weisse Buch ist für mich persönlich ein Highlight.» Schon in der Primarschule würden sich die Kinder mit seiner Botschaft befassen.

Weltweites Interesse

«Das Portal «Handschriftenbibliothek Schweiz» wird schon heute in der ganzen Welt benutzt», sagt Christoph Flüeler. Täglich verzeichnet man 600 bis 700 Besucher. Die Kommentare und Hinweise gibt es in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Wer das älteste Zeugnis über Tell und seinen Widersacher Gessler in ursprünglicher Handschrift lesen will, hat im Internet vier Ansichten zur Verfügung. Da kann man jeden Satz in Faksimilequalität auf den eigenen Bildschirm zaubern. Willy Studach: «Das fasziniert sogar mich, der ich das reale Buch noch berühren und an ihm riechen kann.»

ROMANO CUONZ
redaktion@obwaldnerzeitung.ch



Den **Direktlink** zum Weissen Buch gibt es auf
www.luzernerzeitung.ch/bonus